

Volker Riedel (Jena)

STEPHAN HERMLINS NACHERZÄHLUNG DER ARGONAUTENSAGE VON 1974

Der Lyriker, Novellist, Essayist und Übersetzer Stephan Hermlin ist 1915 in Chemnitz geboren worden. 1935 ging er ins Exil – u. a. nach Palästina, Großbritannien, Spanien, Frankreich und der Schweiz. 1945 kehrte er nach Deutschland zurück, zunächst in die amerikanische und dann 1947 in die sowjetische Besatzungszone. Er gehörte zu den namhaftesten Schriftstellern der DDR und war auch auf vielfältige Weise kulturpolitisch tätig – vor allem im PEN-Zentrum und in der Akademie der Künste. Zeit seines Lebens bekannte er sich zur sozialistischen Weltanschauung und geriet zugleich als kritischer und sensibler Intellektueller, der sich in zunehmendem Maße der Diskrepanzen zwischen Ideologie und Realität bewußt wurde, mehrfach in Konflikt mit der Führung der SED. 1997 ist er in Berlin gestorben.

Stephan Hermlin hat ein verhältnismäßig schmales, aber geistig wie ästhetisch hochstehendes Werk hinterlassen. Obwohl es weniger als das von Erich Arendt, Franz Fühmann, Peter Hacks oder Heiner Müller durch antike Sujets bestimmt ist, gehört er doch zu jenen Autoren, für die das klassische Altertum von größerer Bedeutung gewesen ist. Er war ein guter Kenner der antiken Literatur¹, ließ in seine publizistischen Arbeiten gelegentlich Anspielungen auf griechische und römische Verhältnisse einfließen², polemisierte gegen

¹ Vgl. Stephan Hermlin, Kassberg. In: Hermlin, Erzählungen. 2., erw. Aufl. Berlin, Weimar 1970, 255; Stephan Hermlin, An "Sinn und Form". In: Hermlin, Lektüre 1960-1971, Berlin, Weimar 1973, 241; Stephan Hermlin, Abendlicht, Leipzig 1979, 10.

² Vgl. Stephan Hermlin, Tagebuch. In: Hermlin, Begegnungen 1954-1959. Berlin 1960, 65; Stephan Hermlin, Bericht über eine Insel. In: Hermlin, Lektüre, 19; Hermlin, Abendlicht, 119, 124; Stephan Hermlin, Meine Zeit. In: Sinn und Form 38 (1986), 916; Stephan Hermlin, Dies ist das Schicksal der Antifaschisten: Sisyphus zu sein. In: Junge Welt, 16, September 1988, 3-5.

einen militaristischen Mißbrauch des Altertums³, wies auf die 'Pfleger des antiken Erbes' in ostdeutschen Verlagen hin⁴ und nahm sich Autoren wie Livius, Sueton und Plutarch zum Vorbild für seine Porträts antifaschistischer Widerstandskämpfer⁵. Weiterhin hat Hermlin in seinem lyrischen und erzählerischen Werk antike Motive verwendet – und er hat 1974 im Kinderbuchverlag eine Nacherzählung der Argonautensage veröffentlicht.

In älteren Untersuchungen zur Antikerezeption in der DDR-Literatur ist der Schriftsteller unberücksichtigt geblieben⁶, und auch in einer 1977 erschienenen Monographie unter dem Titel "Stephan Hermlin und die Tradition" wurde nur gelegentlich darauf eingegangen⁷. Ein einziger Aufsatz von 1985 ist diesem Thema gewidmet⁸ – handelt es aber auf acht Seiten ab und erfaßt das Phänomen nur ansatzweise, weil er sich auf die Auswahlgaben seiner Gedichte beschränkt, die Erstdrucke in den Bänden "Wir verstummen nicht", "Zwölf Balladen von den Großen Städten", "Die Straßen der Furcht" und "Zweiundzwanzig Balladen"⁹ aber außer acht läßt. Ich habe hin und wieder in

³ Vgl. Stephan Hermlin, Not und Hoffnung der deutschen Literatur. In: Hermlin, *Begegnungen*, 209, 214; Stephan Hermlin, Franz Fühmann. In: Hermlin, *Lektüre*, 29 f.; Hermlin, *Abendlicht*, 84.

⁴ Vgl. Stephan Hermlin, Das "alte Wahre" und wir. Brief an Rudolf Alexander Schröder. In: Hermlin, *Äußerungen 1944-1982*. Hrsg. von Ulrich Dietzel. Berlin, Weimar 1983, 131; Stephan Hermlin, *Eine Festrede*. Anlässlich der Jubiläumsveranstaltung des Reclam Verlages 1978. Ebd., 394.

⁵ Vgl. Stephan Hermlin, In einer dunklen Welt. In: Hermlin, *Erzählungen*, 242.

⁶ Vgl. Ernst Günther Schmidt, Die Antike in Lyrik und Erzählliteratur der DDR. In: *Wissenschaftliche Zeitschrift der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Gesellschafts- und sprachwissenschaftliche Reihe* 18 (1969) 4, 123-141 / 20 (1971) 5, 62; Dorothea Gelbrich, Antikerezeption in der sozialistischen deutschen Lyrik des zwanzigsten Jahrhunderts. Die Begründung einer neuen Rezeptionstradition im lyrischen Schaffen Bechers, Brechts, Maurers und Arendts. Diss., Leipzig 1974 [Maschinenschr.].

⁷ Vgl. Wolfgang Ertl, Stephan Hermlin und die Tradition. Bern [u. a.] 1977 (Europäische Hochschulschriften 1, 206), 81, 100 f., 123. – Auch Klaus Werner läßt in seinem Aufsatz "Stephan Hermlin und die Tradition" (in: *Sinn und Form* 27 [1975], 323-327) Hermlins Beziehung zur Antike außer acht.

⁸ Vgl. Elke Mehnert, Zu einigen Aspekten der Antikerezeption Stephan Hermlins. In: *Weimarer Beiträge* 31 (1985), 621-628. – Einzelne Hinweise finden sich auch bei Manfred Durzak, Versuch über Stephan Hermlin. In: *Akzente* 23 (1976), 256-267. Zu Hermlins Ikaros-Rezeption vgl. weiterhin Bernhard Greiner, Der Ikarus-Mythos in Literatur und bildender Kunst. In: *Michigan Germanic Studies* 8 (1982), 98-105; Silvia Schlenstedt, Umgang mit einer mythischen Figur. Das Ikarus-Motiv in der neueren DDR-Lyrik. In: *Neue Deutsche Literatur* 35 (1987) 8, 97 f.

⁹ Vgl. Jo Mihaly, Lajser Ajchenrand, Stephan Hermlin, *Wir verstummen nicht. Gedichte in der Fremde*. Zürich 1945; Stephan Hermlin, *Zwölf Balladen von den Großen Städten*. Zürich 1945; Stephan Hermlin, *Die Straßen der Furcht*. Singen 1947; Stephan Hermlin, *Zweiundzwanzig Balladen*, Berlin 1947. – In den Bänden "Dichtungen" (Berlin 1956) und "Gedichte" ([Mit einem Nachwort von Gerhard Wolf.] 2. Aufl. Leipzig 1971 [Reclams Universal-Bibliothek 124]) sind mehrere Gedichte mit antiken Motiven entweder nicht aufgenommen oder in ihrer Motiv-

allgemeineren Zusammenhängen auf das lyrische Frühwerk Bezug genommen¹⁰ und kann im Rahmen meines heutigen Themas nur den knappen Hinweis geben, daß Hermlin bereits in einer Zeit, als ein affirmativ-optimistischer Umgang mit den antiken Sujets dominierte, die leidvollen Züge im Schicksal vor allem des Odysseus und des Ikaros betonte und daß der tragische und elegische Charakter dieser Gedichte geradezu eine Vorwegnahme der kritisch-problematisierenden Rezeption bedeutete, die für die Folgezeit charakteristisch wurde – in der Lyrik insbesondere bei Erich Arendt und Peter Huchel. Auch in "Arkadien" von 1949 wird das idyllische poetische Motiv bitter entlarvt – die Erzählung handelt von der Hinrichtung eines Verräters durch französische Partisanen –, und in "Kassberg" (1964) erscheint (wie bei anderen Dichtern auch) eine Heimkehr des Odysseus als nicht mehr möglich: "Die Freier sind fort, und mit ihnen Penelope."¹¹

In den sechziger bis achtziger Jahren des 20. Jahrhunderts nun haben der Kinderbuchverlag und der Jugendverlag Das Neue Leben eine Reihe von illustrierten Nacherzählungen antiker Sagen und Werke mit hohem literarischem und künstlerischem Anspruch veröffentlicht. Am Beginn stand Franz Fühmanns Adaptation der Homerischen Epen unter dem Titel "Das Hölzerne Pferd", dem später noch der (Fragment gebliebene) "mythologische Roman" "Prometheus" folgte¹²; andere Autoren verfaßten Nacherzählungen der Sagen von Herakles (Rolf Schneider und Hannes Hüttner), von Orpheus und Eurydike (Werner Heiduczek) oder von Daidalos und Ikaros (Gerhard Holtz-Baumert)¹³. In diesem Zusammenhang schrieb Stephan Hermlin das Buch

struktur verändert worden. Aus den fünfziger Jahren stammen nur noch das Gedicht "Epon", in dem Analogien zwischen den Perserkriegen und dem griechischen Bürgerkrieg nach 1945 anklingen, und "Der Tod des Dichters", ein Nachruf auf Johannes R. Becher in der dritten asklepiadeischen Strophe.

¹⁰ Vgl. folgende Arbeiten des Verfassers: Antikerezeption in der Literatur der Deutschen Demokratischen Republik, Berlin 1984, 78 f., 104, 204; Antikerezeption in der deutschen Literatur vom Renaissance-Humanismus bis zur Gegenwart. Eine Einführung. Stuttgart, Weimar 2000, 332-334; Metamorphosen des Odysseus-Bildes. In: Riedel, "Der Beste der Griechen" – "Achill das Vieh." Aufsätze und Vorträge zur literarischen Antikerezeption II. Jena 2002 (Jenaer Studien 5), 43, 233; "Er flog zu hoch hinaus. Er sah die welt wie nie." Aspekte der Ikaros-Rezeption in der deutschsprachigen Literatur des 20. Jahrhunderts. In: Ost-westlicher Ikarus. Ein Mythos im geteilten Deutschland. [Ausstellungskatalog.] (Hrsg. von Max Kunze.) Stendal, 2004, 53 f.

¹¹ Stephan Hermlin, Erzählungen (wie Anm. 1), 117-134, 259.

¹² Vgl. Franz Fühmann, Das Hölzerne Pferd. Die Sage vom Untergang Trojas und von den Irrfahrten des Odysseus. Nach Homer und anderen Quellen neu erzählt, Berlin 1968; Franz Fühmann, Prometheus. Die Titanenschlacht. Nach Aischylos, Hesiod, Homer, Apollodoros und anderen Quellen. Berlin 1974; Franz Fühmann: Prometheus. Die Zeugung. Rostock 1996.

¹³ Vgl. Rolf Schneider, Die Abenteuer des Herakles. Nach alten Sagen neu erzählt, Berlin 1978; Hannes Hüttner, Herakles. Die zwölf Abenteuer. Nach Apollodoros, Hesiod, Homer, Euripides und anderen Quellen, Berlin 1979; Hannes Hüttner, Herakles. Der Dank der Götter. Nach Apol-

"Die Argonauten", das von dem bedeutenden Maler und Bildhauer Fritz Cremer illustriert worden ist.¹⁴

Die Nachdichter sind dabei durchaus unterschiedlich vorgegangen, haben sich teils eng an die überlieferten Versionen angelehnt, teils andere Akzente gesetzt, teils sogar neue Konzeptionen entwickelt und neue Handlungselemente eingeführt. Am weitesten ging Franz Fühmann in seinem auf fünf Bände konzipierten Prometheus-Roman.¹⁵ Hermlins Nacherzählung der Argonautensage bezeichnet geradezu den Gegenpol. Sie umfaßt etwa 80 Seiten und ist weitgehend den bekannten Handlungszügen verpflichtet. Deutlich folgt Hermlin in der Auswahl und im Ablauf der Ereignisse sowie in der Übernahme einzelner Fakten den "Schönsten Sagen des klassischen Altertums", die der schwäbische Schriftsteller und Publizist Gustav Schwab 1838/40 nacherzählt hatte und die seitdem mehrfach neu herausgegeben worden sind: einem Werk, dem große Bedeutung bei der Vermittlung antiker Mythen vor allem an *junge* Leser zukommt, dem allerdings auch einige glättende und trivialisierende Züge nicht abgesprochen werden können. Darüber hinaus hat Hermlin von neuem Apollonios Rhodios (der schon für Schwab die Hauptquelle gewesen war) und – wie er es in einem Brief formuliert¹⁶ – "das Einschlägige im Ovid" gelesen. Auf spezifisch Ovidische Züge allerdings – wie den Konflikt zwischen Iason und Hypsipyle auf Lemnos, die Verjüngung des Aison oder die Zerstückelung des Pelias – hat er verzichtet. Von Valerius Flaccus hat Hermlin kein einziges charakteristisches Element übernommen, und auf eine unmittelbare Benutzung Apollodors deutet ebenfalls nichts hin.

Wichtiger als die Frage nach den Quellen ist die nach dem Charakter, nach den Akzentuierungen der Hermlinschen Nacherzählung. Zunächst einmal hat der Autor die ziemlich breite und berichtartige Erzählung Schwabs gekürzt und vom Kompositionellen und Sprachlichen her poetisiert. Bereits der "Einstieg" ist hochdramatisch: König Pelias bringt in Iolkos dem Poseidon ein Opfer dar, "als er jählings erblaßte" – weil er nämlich den Jüngling mit nur *einem* Schuh erblickte, vor dem ihn das Orakel gewarnt hatte.¹⁷ Danach erst wird – und dies in wenigen Sätzen – die doppelte Vorgeschichte enthüllt. Hermlins Nacherzählung ist kompositionell auf die Ereignisse in

Iodor, Hesiod, Homer, Euripides und anderen Quellen. Berlin 1987; Gerhard Holtz-Baumert, Daidalos & Ikaros, Berlin 1984; Werner Heiduczek, Orpheus und Eurydike, Berlin 1989.

¹⁴ Stephan Hermlin, Die Argonauten, Berlin 1974.

¹⁵ Vgl. folgende Arbeiten des Verfassers: Franz Fühmanns "Prometheus". In: Weimarer Beiträge 26 (1980) 2, 77-96; Die Antike im Werk Franz Fühmanns. In: Riedel, Literarische Antikerezeption. Aufsätze und Vorträge. Jena 1996 (Jenaer Studien 2), 262-266.

¹⁶ Stephan Hermlin, Brief an Elke Mehnert, 20. Oktober 1983. In: Mehnert (wie Anm. 8), 626.

¹⁷ Hermlin, Die Argonauten (wie Anm. 14), 5 f.

Kolchis hin ausgerichtet, während die Heimfahrt (die bei Apollonios wie ein Konglomerat phantastischer Abenteuer wirkt) stark verkürzt wurde; die relativ autonome Geschichte von Medeia in Korinth aber (von Apollonios gar nicht erst in die Handlung der "Argonautika" einbezogen) wird zwar nur knapp resümiert, aber als wirkungsvoller Abschluß gebracht.

Während Hermlin auf zahlreiche Details der Schwabschen Nacherzählung verzichtet, übernimmt oder verstärkt er sozial relevante Züge, die partiell schon von seinem Vorgänger auf der Grundlage der "Argonautika" herausgearbeitet worden waren. Das betrifft zum einen die schärfere Akzentuierung des Konfliktes zwischen Pelias und Iason. (Pelias ist bei Hermlin ebenso wie bei Schwab und im Unterschied zur gesamten antiken Überlieferung – mit Ausnahme von Pindar – ein unrechtmäßiger Herrscher.) Zum anderen aber betrifft es die Betonung vorbildlicher, solidarischer Züge: Einbezogen wird der "Wohltäter der Menschheit" Prometheus, der durch den Adler des Zeus gefoltert wird und dessen Blut in der Salbe der Medeia enthalten ist, die Iason unverwundbar macht¹⁸; bei der Gewinnung der Medeia für Iason wirkt der Phrixos-Sohn Argos mit, während sie etwa bei Apollodor und Ovid einzig aus Liebe handelt¹⁹; daß Herakles eine Quelle hat hervorspringen lassen und die Argonauten gerettet hat, wird besonders hervorgehoben²⁰.

Im Zusammenhang mit dieser Humanisierung ist auch die Milderung mancher barbarischer Vorgänge zu sehen: Der Zweikampf zwischen Pollux und Amykos führt nur zur Niederlage, nicht zum Tod des Bebryken-Königs²¹; Medeias Bruder Apsyrtos wird zwar getötet, aber nicht zerstückelt²²; Iasons Vater Aison bleibt am Leben, und auch die von Medeia veranlaßte Tötung des Pelias durch dessen Töchter ist entfallen²³.

Diese leichte ideelle Überhöhung des Mythos korrespondiert allerdings mit einer Akzentuierung elegischer und tragischer Züge. So heißt es bereits

¹⁸ Ebd., 38, 49. – Vgl. Apollonios Rhodios 2, 1247-1259 und 3, 844-870; Gustav Schwab, Die schönsten Sagen des klassischen Altertums. Nach seinen Dichtern und Erzählern. 3. Aufl. Leipzig 1965, Bd. 1, 93, 104.

¹⁹ Ebd., 46 f. – Vgl. Apollonios Rhodios 3, 440-916; Schwab, Bd. 1, 99-104.

²⁰ Ebd., 77 f. – Vgl. Apollonios Rhodios 4, 1432-1449; Schwab, Bd. 1, 129.

²¹ Ebd., 24-26. – Dagegen meldet Apollonios Rhodios (2, 94-97) unverhüllt den Tod des Amykos, und Gustav Schwab (Bd. 1, 85) deutet ihn an.

²² Ebd., 64. – Dagegen wird Apsyrtos bei Apollodor (1, 9, 24), der sich hierbei wohl an die älteste Version der Sage hält, von Medeia zerschnitten, und seine Gliedmaßen werden einzeln in die Tiefe geworfen, um die verfolgenden Kolcher aufzuhalten; und bei Apollonios Rhodios (4, 477-481) schneidet Iason die Glieder ab und kostet das Blut, um sich vom Mord zu entsühnen. Bei Schwab (Bd. 1, 119) wird, ebenso wie bei Hermlin, der Tote sofort begraben. (Übrigens gebraucht Hermlin, in Anknüpfung an Schwab, die Namensform "Absyrtos".)

²³ Ebd., 81 f. – Schwab erwähnt ebenfalls nicht den Tod des Pelias (Bd. 1, 132), hatte aber bereits zuvor den Tod des Aison gemeldet (Bd. 1, 73). Bei Hermlin übernimmt Aison "seltsamerweise" wieder den Thron.

frühzeitig, als Herakles die Argonauten verläßt: "Herakles aber ging seinen einsamen Weg, von dem die Sage berichtet."²⁴ Schwab hingegen läßt ihn, im Anschluß an Apollonios, dorthin gehen, "wohin ihn die Bestimmung des Zeus rief".²⁵ Vor allem erfolgt eine Distanzierung von dem anfangs mit Sympathie gezeichneten Iason. Mit dem Raub des Goldenen Vlieses tritt ein Umschwung in seinem Schicksal ein: Aus dem mutigen und furchtlosen Kämpfer wird ein Streber nach Ehre und Ruhm.²⁶ Die Vorgänge in Korinth – bei deren Schilderung sich Hermlin an die seit Euripides traditionelle Sicht auf den Kindermord hält – sind die letzte Konsequenz eines langwährenden Fehlverhaltens. "In diesem Augenblick überdachte Iason sein ganzes Leben. Er hatte das Gewaltigste versucht, er hatte das nie geschaute, von allen ersehnte Goldene Vlies gesucht und gefunden, er hatte die Edelsten um sich gesammelt und mit ihnen gemeinsam unaussprechliche Gefahren, Kälte und Hitze und die immerwährende Nähe des Todes ertragen. Er hatte das Goldene Vlies in die Heimat zurückgebracht, wo es wieder in irgendeinem heiligen Hain hing, schon jetzt fast vergessen. Um des großen Zieles willen hatte er Lüge und Verrat und viele Verbrechen auf sich genommen."²⁷ Bei Schwab begeht Iason Selbstmord; Hermlin läßt es offen, ob er sich "in sein Schwert gestürzt" oder "in einer Art Erstarrung seinem Tode entgegengelebt" habe.²⁸

Mit der Akzentuierung leidvoller Züge knüpft Stephan Hermlin in seiner Nacherzählung der Argonautensage an den Grundton seiner frühen Gedichte an. Ist aber dort das Leid noch mit Zuversicht gepaart oder läßt es sogar Raum für heroisierende Analogien, so führt es nunmehr zu Enttäuschung und Resignation, wird der Prozeß der Desillusionierung bis zum bitteren Ende ausgestaltet.

Hermlins Argonauten-Rezeption reiht sich ein in den kritisch-problematisierenden Umgang mit dem antiken 'Erbe' bei zahlreichen Dichtern des 20. Jahrhunderts – namentlich seit den sechziger Jahren. Dies läßt sich an Gestalten wie Prometheus, Herakles, Odysseus oder Ikaros verfolgen – während bei diesen aber eine zumeist recht zustimmende Sicht vehement umgekehrt wurde, ist Iason bereits im griechischen Mythos selbst und in der weltliterarischen Tradition ein mehr oder weniger zwiespältiger oder gebrochener Held. Problematische Züge hatte er – um uns hier auf die deutsche Literatur nach 1945 zu beschränken – auch in Anna Seghers' Erzählung "Das Argonautenschiff" (1948), in der Iason den Menschen nicht nur Erkenntnis,

²⁴ Ebd., 24.

²⁵ Schwab, Bd. 1, 84. – Vgl. Apollonios Rhodios 1, 1315-1320.

²⁶ Vgl. Christian Emrich, Weltliteratur für junge Leser – neuerzählt. In: Neue Deutsche Literatur 28 (1980) 9, 138.

²⁷ Hermlin, Die Argonauten, 86-88.

²⁸ Ebd., 88. – Vgl. Schwab, Bd. 1, 136.

sondern auch Leid brachte und schließlich infolge eigenen Versagens von der Argo erschlagen wurde, und in Elisabeth Langgässers Roman "Märkische Argonautenfahrt" (1950), in dem sich eine Pilgerreise letztlich als Hadesfahrt offenbart.²⁹ In Christa Johannsens Roman "Flug nach Zypern" (1969) ist Iason "Verführbar zu jedem Zweck, jedem Angebot offen", und die Fahrt der Argonauten erscheint als ein fragwürdiges Unternehmen, das charakterisiert ist durch die Diskrepanz zwischen dem illusionären Optimismus des Aufbruchs und dem kläglichen Ergebnis: "Betrug am Anfang – Verrat und Verrat – Verbrechen am Ende."³⁰ Auch Axel Schulze schildert in der Erzählung "Die Zeder des Argonautenschiffes" und in dem Gedicht "Argonauten" von 1966 und 1973 einen gefährlichen und unrechtmäßigen Vorgang.³¹ Besonders kraß entlarvt Heiner Müller in seinem Stück "Verkommenes Ufer Medeamaterial Landschaft mit Argonauten" (1982) Iason als Kolonisator.³² Schließlich ist auch in Christa Wolfs Roman "Medea. Stimmen" (1996) – der vor allem die Ereignisse in Korinth zum Gegenstand hat und der die bislang radikalste Umwertung der Kindermordproblematik in der Weltliteratur darstellt – Iason eine bedenkliche Gestalt, und die Fahrt der Argonauten erscheint im Rückblick als wenig heldenhaft und sinnvoll.³³

Die Vielschichtigkeit des Sagenkreises um Iason, Medeia und den Argonautenzug läßt in diesem antiken Mythos ein beträchtliches kritisches Potential deutlich werden und erklärt, warum gerade *er* sich als besonders geeignet erwies, die Ambivalenz historischer Vorgänge und individueller Entwicklungen, die Dialektik von historischem Aufbruch und tragischem Scheitern – namentlich unter den Erfahrungen des 20. Jahrhunderts – immer wieder künstlerisch zu reflektieren.

²⁹ Anna Seghers, Gesammelte Werke in Einzelausgaben, Berlin, Weimar 1975-1980, Bd. 10, 126-143; Elisabeth Langgässer: Märkische Argonautenfahrt. Roman. Hamburg 1950.

³⁰ Christa Johannsen, Flug nach Zypern. Roman. Berlin 1969 (Zitate: S. 134, 67).

³¹ Sonntag 21, 1966, 43, 7; Axel Schulze: Zu ebener Erde. Gedichte, Halle 1977, 96.

³² Heiner Müller, Werke. Hrsg. von Frank Hörmigk, Frankfurt am Main 1998-2005, Bd. 5, 71-84.

³³ Christa Wolf, Medea: Stimmen, Roman, München 1996.